

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREI DENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

| | | |
|---|---|--|
| Redaktion und Literaturstelle: Transitfach 541 Bern | Nüchtern sein und zweifeln, das ist der Kern der Weisheit! <i>Epicharm.</i> | Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 15.883 Zürich-Hauptbahnhof. |
| INHALT: Zur Psychologie der Religionsstifter. — Das Zölibat der katholischen Priester und sein Sinn. — Erinnerungen an August Forel. — Der «Aufgebot»-Lorenz. — Gottes unerforschlicher Ratschluss. — Der voreilige Fichte! — Vermischtes. — Pressefonds. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Der Rückgang der Kirche. — Aus der Weisheit der Alten. | | |

Zur Psychologie der Religionsstifter

Von Prof. Theodor Hartwig.

Von den Ergebnissen der religionspsychologischen Forschung haben die Freidenker bisher wenig Notiz genommen, während die Vertreter des Klerikalismus sich eifrig mit Psychologie befassen. Es sei da z. B. nur auf die Schrift von Univ.-Prof. Dr. L. Bopp (Freiburg i. Br.) «Seelsorge und neuere Entwicklung der Psychoanalyse» hingewiesen. Wohl wurde in der gesamten Freidenkerpresse das Werk von Sigmund Freud «Die Zukunft einer Illusion» mehr oder weniger anerkennend besprochen, doch die bedeutsamen Arbeiten jener Psychoanalytiker, die sich speziell mit Religionspsychologie befassten, z. B. Fromm, Jones, Reik u. a. wurden kaum beachtet.

Da ist es wohl nicht unnützlich, ein Buch in Erinnerung zu bringen, welches bereits im Jahre 1910 im Verlag E. W. Bonsel & Co., München, erschienen, meines Wissens jedoch in Freidenkerkreisen bisher unbekannt geblieben ist: «Religion und Zivilisation vom Standpunkt des Psychiaters von Dr. William Hirsch (New York). Das umfangreiche Werk (652 Seiten) befasst sich zwar — wie sein Titel besagt, hauptsächlich mit dem Problem, inwieweit die Zivilisation durch die Religion gefördert — bzw. gehemmt — wurde, doch in den ersten Kapiteln, wo von den verschiedenen Religionsstiftern die Rede ist, kommt der Psychiater zu Wort. Manches von dem, was er sagt, dürfte auch sogenannte «gläubige» Menschen nachdenklich stimmen und ist daher in gewissen Fällen für unsere Agitation verwendbar; geht er über sein engeres Fachgebiet hinaus, dann muss allerdings einiges richtig gestellt werden, insbesondere in der Frage der sozialen Bedingtheit der Religion. Es gibt verschiedene «Freidenker», und wir haben alle Ursache, ihre Ansichten kritisch zu überprüfen, denn sonst könnte unser klerikaler Gegner aus unhaltbaren Argumenten leicht Nutzen für sich selber ziehen. Ich möchte daher auch in dem vorliegenden Falle versuchen, die Spreu vom Weizen zu sondern.

I.

Auf Grund seiner ärztlichen Erfahrung gelangt der Verfasser zu dem Ergebnis, dass «Geisteskrankheiten auf dem Gebiete der Religion eine keineswegs zu unterschätzende Rolle spielen» (Seite 5). Und zwar ist es eine bestimmte Geisteskrankheit, deren untrügliche Kennzeichen in der «Heiligen Schrift» zutage treten: «Für den Fachmann liefert die Geschichte Abrahams, wie sie uns von Moses in der Bibel überliefert ist, ein typisches Beispiel der Paranoia» (Seite 29). Die

hauptsächlichen Kennzeichen dieser Geisteskrankheit fasst der Psychiater in die folgende Definition zusammen: «Paranoia ist eine chronische, unheilbare, sich in der Regel über das ganze Leben erstreckende Krankheit. Das Charakteristikum der Paranoia ist das Bestehen von Wahnideen, entweder allein oder in Verbindung mit Halluzinationen» (Seite 6). Für den Verfasser als Psychiater besteht demnach kein Zweifel darüber, dass die in der biblischen Geschichte erwähnten markantesten Persönlichkeiten als Paranoiker zu werten sind: «Wir haben es entweder mit Verfolgungswahn oder mit Grössenwahn zu tun. Nicht selten finden sich beide Formen vereint» (Seite 7).

Dass es zu jener Zeit gerade unter den Juden eine beträchtliche Zahl von Geisteskrankheiten gab, lässt sich — wie der Verfasser meint — «mit Sicherheit annehmen»: «Die strikte Inzucht, die ihnen gesetzlich vorgeschrieben war, hatte sicherlich einen degenerierenden Einfluss auf die Rasse, so dass es zweifellos viele Fälle von Paranoia gegeben haben muss» (Seite 71). Da ist vor allem der Aufzeichner des Hauptstücks der «gesammelten Werke Jehovas», auf das sich auch das Christentum stützt: «Der Grössenwahn zieht sich durch sämtliche Schriften Moses' wie ein roter Faden. Es ist stets seine eigene Person, die im Vordergrund steht. Er persönlich ist der Auserwählte Gottes ... Wer einigermaßen vertraut ist mit dem Wesen und Charakter der Paranoia, der muss fast in jedem Satze der Bücher Moses' eine Manifestation dieser geistigen Anomalie erblicken ... Wir haben im Beginn den sich in seiner Flucht aus Aegypten zeigenden Verfolgungswahn. Daran schliesst sich, wie dies so häufig der Fall ist, der Grössenwahn, der sich sehr bald mit entsprechenden Halluzinationen verbindet. Dieselben werden allmählich immer häufiger, bis sie schliesslich das gesamte Tun und Handeln beherrschen. Sein ganzes Leben ist charakterisiert von einem Fanatismus, wie man ihn nur bei Paranoikern findet» (Seite 61 und 62).

Im weiteren Verlauf der biblischen Geschichte erfahren wir, dass die Juden einige Male von anderen Völkern unterjocht wurden. In solchen Fällen verdichtete sich der «Erlösungsdrang» in der Person irgend eines «Führers», was sich übrigens auch im politischen Leben der Gegenwart wiederholt: «Es war in der Regel nach einer längeren Periode der Unterdrückung, dass «Gott» Mitleid empfand mit seinem Volke und ihnen einen «Helden» oder einen «Propheten» schickte, um sie aus ihrem Elend zu befreien. Man kann anneh-